

## Villa mit Schwarzwaldblick – Die römische Siedlung am Mauracher Hof bei Denzlingen

„Nördlich von Denzlingen, wo die Zweigbahn von Waldkirch-Elzach her einmündet, ragt am Elztalesausgang ein kleiner, halb mit Reben, halb mit Laubwald bedeckter, völlig isolierter Hügelrücken, aus Gneis und Buntsandstein bestehend, empor, ...Mauracherberg genannt....Unter ihm befindet sich eine sehr alte Ansiedlung, der Mauracherhof...“

(J. M. Manger 1905).

### Maurach

Als im Jahr 1972 mit den Erschließungsarbeiten für das Neubau- und Freizeitgebiet (Abb. 1) zu Füßen des Mauracher Berges begonnen wurde, konnte noch niemand ahnen, in welchem Ausmaß diese Bodeneingriffe die Spuren einer intensiven römischen Besiedlung und Nutzung des Bereiches zu Tage fördern würden.

Gewisse Anhaltspunkte hatte es freilich schon früher gegeben. Bei Amateurgrabungen im Areal der Kapellenruine auf dem Mauracher Berg war man in den 1920er Jahren bereits auf einige römische Dachziegelfragmente gestoßen. Außerdem gab der Name „Maurach“, mit dem der auf das frühe Mittelalter zurückgehende Hof belegt worden war, einen Hinweis auf „ältere“ Mauern, die bei Anlage des Gutes noch sichtbar gewesen sein mussten und so Namen gebend werden konnten. Der Name Maurach/ Mäurich/ Mäurech ist in Südwestdeutschland vielfach als Flurname für ehemalige römische Ruinenstätten bzw. Siedlungsstellen bezeugt.



Abb. 1 Mauracher Berg und Mauracher Hof von Süden.

## Beobachtungen der 1970er Jahre: Josef Schneider

Es war also kein Wunder, dass die Arbeiten am Mauracher Hof die besondere Aufmerksamkeit Josef Schneiders erregten, des damals ältesten ehrenamtlichen Mitarbeiters der Freiburger Außenstelle des Landesdenkmalamtes (Abb. 2). Ihm sind zahlreiche Beobachtungen aus den Jahren der Bauzeit im Areal unterhalb des Berges zu verdanken. Schließlich gaben seine genauen Beobachtungen und präzisen Planskizzen den Anstoß, über 30 Jahre später mit modernen Mitteln noch einmal nachzuschauen (s. u).



Abb. 2 Josef Schneider (1899–1993).

J. Schneider und das Landesdenkmalamt konnten damals keine planmäßigen Ausgrabungen durchführen, nur vereinzelte Stellen hat ein Grabungstechniker regelgerecht aufgenommen. Die meisten Fundstellen wurden von J. Schneider und weiteren unermüdlichen Helfern unter großem Zeitdruck beobachtet und so gut es ging dokumentiert.

Trotzdem entstand eine ausführliche Fundstellenkartierung Schneiders, illustriert von etlichen Farbdias, die er aufgenommen hat.

Auf welche Strukturen nun stieß man in der Bauzeit der 1970er Jahre? Zum einen sind hier Mauerzüge im unmittelbaren Bereich des heutigen Mauracher Hofes zu nennen (Abb. 3). Bis auf einen mittelalterlichen Keller im Garten des Mauracher Hofes, den Schneider mit einem Team weiterer ehrenamtlicher Helfer teilweise freilegte und in die Pläne übertragen konnte, beschränkten sich diese Beobachtungen auf kleine Guckfenster, die durch das Ziehen von Kanalisations- und Kabelgräben um die Gebäude des Hofes entstanden waren. Lediglich im Süden des Stallgebäudes, im heutigen Parkplatzbereich des Schwimmbades, konnte die Richtung des Verlaufes eines kurzen Mauerstückes festgestellt werden. Neben den Mauern konnte Schneider viele römische Funde beobachten und bergen.

Bereits zu Beginn der Bauarbeiten hatten sich auf dem Gelände des heutigen Schwimmbades Hinweise auf frühe Eisenverhüttung am Mauracher Hof ergeben. Schneider konnte zahlreiche Gruben mit Verhüttungsschlacken und etliche Ofenreste beobachten. Diese Verhüttungsspuren wurden über die ganzen Jahre der Bauzeit hinweg immer wieder angetroffen und zogen sich im Bereich des Weges entlang dem Hangfuß des Mauracher Berges nach Norden hin. J. Schneider datierte die Verhüttungsspuren aufgrund der zahlreich darin enthaltenen römischen Ziegelbruchstücke in die Römerzeit.

Auch in der deutlich tiefer liegenden Zone direkt nördlich des an einer Terrassenkante liegenden Mauracher Hofes wurden bei Leitungsarbeiten römische Funde zu Tage gebracht. Von hier stammt der wohl bedeutendste Einzelfund des



Abb. 3 Römischer Mauerbefund am Mauracher Hof. Aufnahme J. Schneiders aus den 1970er Jahren.

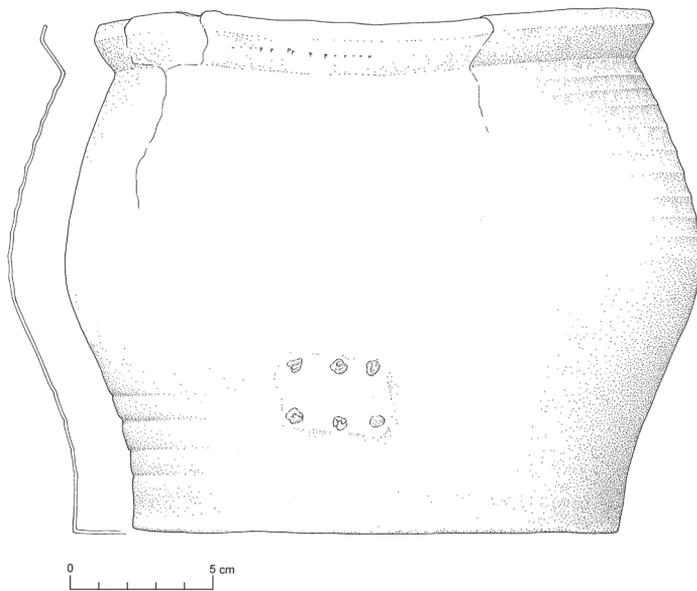


Abb. 4 Bronzekessel vom Typ Östland. Nördlich des Mauracher Hofes von J. Schneider geborgen.

Areals: ein komplett erhaltener römischer Bronzekessel vom Typ Östland, der in das 2./3. Jh. n. Chr. zu datieren ist (Abb. 4).

Ebenfalls aus der feuchten Niederung, dem ehemaligen Überflutungsgebiet der Elz stammen Hinweise auf eine römische Ziegelei in Form einer dicken Schicht fehlgebrannter Dachziegelfragmente.

### Erneutes Interesse

Als im Jahr 2010 im Zuge der Erfassungsarbeiten für die Liste der archäologischen Kulturdenkmale im Landkreis Emmendingen das Gebiet der Gemeinde Denzlingen bearbeitet werden sollte, entsprachen die Kenntnisse über die Siedlungsgeschichte am Mauracher Hof noch immer dem Stand, den J. Schneider sukzessive bis etwa Mitte der 1980er Jahre handschriftlich aus seinen Unterlagen zusammengestellt und teilweise in der 1983 erschienenen Ortschronik veröffentlicht hatte.

Die Aufgabe des Listenerfassers (Autor) war es nun, die von Schneider beobachteten und dokumentierten Fundstellen möglichst genau zu lokalisieren und mit seinen Planskizzen zum Areal um den Mauracher Hof in Verbindung zu setzen.

Diese Ergebnisse wurden in der Datenbank ADABweb kartiert, um so eine Vorstellung vom Ausmaß der Siedlung am Mauracher Berg zu gewinnen. Es zeigte sich schnell, dass der größte Teil der Verhüttungsareale heute zerstört sein dürfte, da er unter der Neubebauung im Bereich des Freizeitbades und der Berliner Straße liegt. Unklar war außerdem der Charakter dieser Siedlungsstelle. Ihre Lage, die Fundstreuung und der Nachweis von Mauern ließen entweder an eine große Gutshofanlage (*villa*) oder auch an eine kleine dorfartige Siedlung (*vicus*) denken.

## 2010 und 2011: Geophysikalische Untersuchungen

Zur Klärung der Frage nach der Art und dem Erhaltungsgrad der Siedlung beauftragte die archäologische Denkmalpflege im Regierungspräsidium Freiburg daher im November 2010 und im November 2011 die Firma GGH mit einer Bodenradaruntersuchung (Abb. 5) des Innenbereiches des Mauracher Hofes und Teilen des davor liegenden Parkplatzes.

Tatsächlich erbrachten die Messungen neben zahlreichen modernen Leitungen und Störungen zusammenhängende römische Mauerstrukturen. Sie liegen zum Teil an den von J. Schneider beobachteten Stellen, es konnten aber auch noch weitere darüber hinaus festgestellt werden. Sie erscheinen auf dem Messergebnis (Abb. 6) als helle Strukturen.

Die sich nun abzeichnende Anlage bestand aus einer Umfassungsmauer, die auf über 125 m Länge nachgewiesen werden konnte (Abb. 6 Bau 2) und mehreren Gebäuden, deren Grundrisse teilweise erfasst wurden. Neben einem großen, mehrräumigen Gebäudekomplex (Abb. 6 Bau 1), welcher im Innenhofbereich des heutigen Mauracher Hofes liegt, sind im Parkplatz mindestens zwei weitere Gebäude (Abb. 6, Bau 3 und 4) nachweisbar. Weitere Raumeinheiten waren an die Umfassungsmauer (Bau 2) angebaut (Abb. 6).

### Eine ländliche Einzelsiedlung

Obgleich durch die Messungen nur ein Teil der römischen Siedlung sichtbar gemacht werden konnte, ist deren Charakter nunmehr klar erkennbar. Es handelt sich um den gängigen Typ einer ländlichen Einzelsiedlung (*villa*). Charakteristisch hierfür ist, dass neben einem aufwändiger gestalteten Hauptgebäude meh-



Abb. 5 November 2010; Prospektion mit Bodenradar im Hofbereich des Mauracher Hofes.

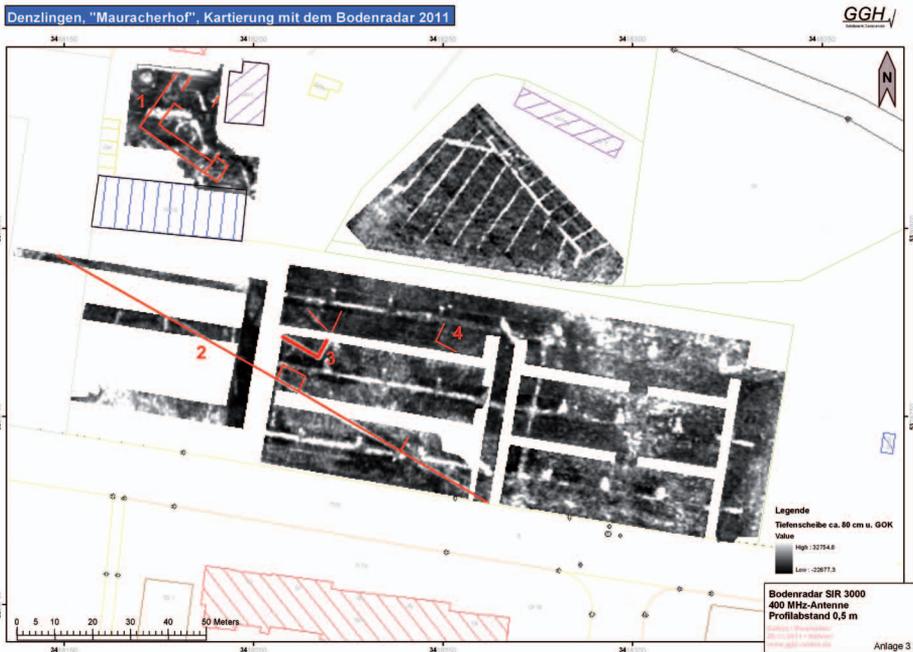


Abb. 6 Gesamtergebnis der geophysikalischen Prospektion am Mauracher Hof 2010/2011. Die römischen Mauern sind rot eingefärbt. Alle anderen hellen Strukturen sind moderne Leitungen und Störungen.

rere Nebengebäude innerhalb einer Umfassungsmauer liegen (Abb. 7). Aufgrund seiner Raumaufteilung und Lage ist der Bau 1 vom Mauracher Hof wohl als Hauptgebäude anzusprechen. Es handelt sich wahrscheinlich um ein mehrphasiges Gebäude, dessen Grundriss an das Hauptgebäude der Villa von Laufenburg (WT) erinnert. Bau 3 und 4 sind als Nebengebäude anzusprechen. Bei Bau 3 fällt die starke Fundamentierung auf, was an einen Speicherbau denken lässt. Häufig sind die an die Umfassungsmauer angebauten Raumeinheiten oder Gebäude, wie sie auch in Denzlingen nachweisbar waren.

Soweit beim heutigen Wissenstand beurteilbar, handelt es sich bei der Gutsanlage vom Mauracher Hof nicht um eine Villa vom „Axialhoftyp“ wie sie zum Beispiel die Villa von Heitersheim (FR) darstellt. Vielmehr handelt es sich um einen Vertreter des gängigeren Typs der so genannten „Streuhoftvilla“. Eine vergleichbare Anlage in der Region wäre z.B. die Villa von Merdingen (FR).

Der Zeitpunkt der Errichtung unserer Einzelsiedlung in Denzlingen ist unbekannt. Die bisher vorliegenden Funde aus dem Areal stammen aus dem 2. und 3. Jh. n. Chr.

Auffallend ist, dass die meisten Mauerstrukturen, die bis heute nachgewiesen werden konnten, die gleiche Ausrichtung besitzen. Dies spricht für eine einheitlich durchgeplante Baumaßnahme. Im Bereich des Hauptgebäudes und bei Bau 3 scheint es aber auch anders orientierte Strukturen zu geben, die auf verschiedene Umbauphasen der Anlage hindeuten könnten.

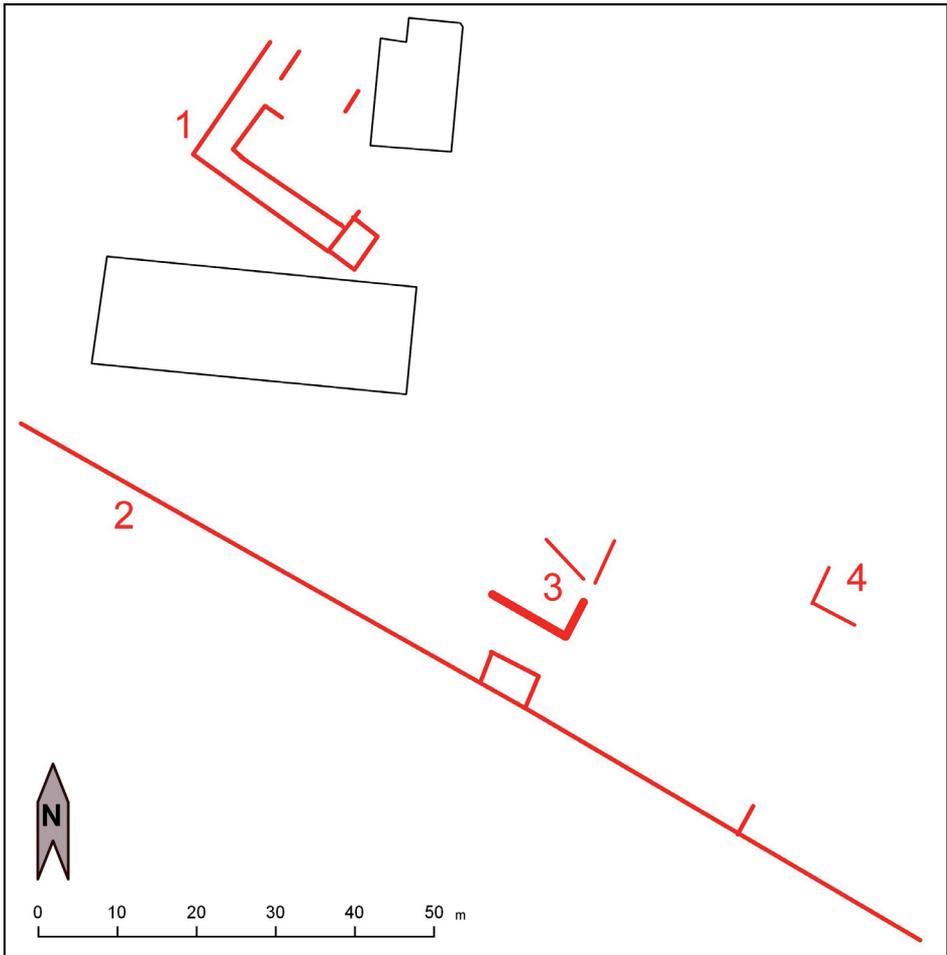


Abb. 7 Die durch Geophysik nachgewiesenen römischen Mauerbefunde am Mauracher Hof (rot). Grau: heutiges Wohn- bzw. Stallgebäude.

### Bedeutung der Anlage am Mauracher Hof

Anders als im eigentlichen Limeshinterland östlich des Schwarzwaldes ist im südlichen Oberrheintal nur bei wenigen römischen Einzelsiedlungen der Grundriss bekannt. Die Ergebnisse vom Mauracher Hof stellen daher eine wichtige Ergänzung zum Bild der römischen Besiedlung dieser Region dar.

Wie die Resultate der Beobachtungen der 1970er Jahre und der geophysikalischen Untersuchung gezeigt haben, ist die *villa* vom Mauracher Hof eine der größeren Anlagen ihrer Art in der Region und in weiten Teilen offenbar noch gut im Boden erhalten. Für die unmittelbare Umgebung stellen die in Denzlingen nachgewiesenen Mauern sogar den einzigen bekannten Teilgrundriss einer römischen *villa* dar, obwohl zahlreiche römische Fundstellen bekannt sind.

In der Antike lag der Fundplatz in der Nähe von Straßenverbindungen Richtung Osten in das Glotter- und Elztal bzw. nach Westen Richtung Rhein.

Neben der Erhaltung ist beim Mauracher Hof auch die Kenntnis des direkten Umfeldes der villa mit den durch J. Schneider dokumentierten zahlreichen Spuren der Eisenverhüttung ein Alleinstellungsmerkmal. Wir haben hier einen selten deutlichen Hinweis auf die ökonomischen Grundlagen der Siedlung. Gerade dieser Aspekt wäre für zukünftige Forschungen sehr lohnend. Das Areal um den Mauracher Hof wird daher als Grabungsschutzgebiet ausgewiesen, um dieses bedeutende Denkmal der Regional- und Wirtschaftsgeschichte für zukünftige Forschergenerationen zu erhalten.

Zum Schluss ist es dem Autor ein Anliegen, der Gemeinde Denzlingen, namentlich dem Team vom Bauhof, und den Pächtern des Hofes, Familie Trenkle, für die unkomplizierte Genehmigung der Messungen, die zahlreichen Hilfen und das große Interesse zu danken, das den Untersuchungen am Mauracher Hof vor Ort entgegengebracht wurde.

### Zu Josef Schneider:

Archäologische Nachrichten aus Baden 22, 1979, 56-57 (Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg); 42, 1989, 46 (90. Geburtstag); 51/52, 1994, 70-72 (Nachruf). Alle Beiträge von G. Fingerlin.

### Literatur

G. Fingerlin, Merdingen. In: Ph. Filtzinger/ D. Planck/ B. Cämmerer (Hrsg.), Die Römer in Baden-Württemberg (Stuttgart <sup>2</sup>1986) 441 f. u. Abb. 263. — Fundberichte Baden-Württemberg 15, 1990, 619–621 und Taf. 101–103. — G. Gassmann, Katalog der Schlackenfundstellen in Baden-Württemberg. In: Landesamt für Denkmalpflege (Hrsg.), Forschungen zur keltischen Eisenerzverhüttung in Südwestdeutschland. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 92 (Stuttgart 2005) 117–131, bes. 120. — J. Humpert, Eine römische Straße durch den südlichen Schwarzwald. Archäologische Nachrichten aus Baden 45, 1991, 19–32, bes. 30–32 und Abb. 9. — J.M. Manger, Beschreibung vom Amtsbezirk Emmendingen (Emmendingen 1905) 44 f. — H.U. Nuber/ G. Seitz, Heitersheim. In: D. Planck (Hrsg.), Die Römer in Baden-Württemberg (Stuttgart <sup>3</sup>2005) 122–124. — O. Paret, Die Römer in Württemberg III. Die Siedlungen (Stuttgart 1932) 253; 315 f.; 320. — R. Rothkegel, Der römische Gutshof von Laufenburg. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 43 (Stuttgart 1994) 62, Abb. 37. — J. Schneider, Das Land zwischen Elz und Glotter vor Christi Geburt. In: D. Geuenich, Denzlingen – Eine alemannische Siedlung im Breisgau (Freiburg 1983) 33–38. — Ders., Spuren früherer Besiedlung. In: D. Geuenich, Denzlingen – Eine alemannische Siedlung im Breisgau (Freiburg 1983) 43–45 und 17 Abb. 2–3.

### Bildnachweis

Abb. 1: Landesamt f. Denkmalpflege Baden-Württemberg (O. Braasch) / Abb. 2: RP Freiburg, Referat Denkmalpflege / Abb. 3: RP Freiburg, Referat Denkmalpflege (J. Schneider) / Abb. 4: RP Freiburg, Referat Denkmalpflege / Abb. 5: Foto Verfasser / Abb. 6: RP Freiburg, Referat Denkmalpflege/ GGH (Chr. Hübner mit Änderungen des Verfassers) / Abb. 7: Zeichnung Verfasser.